

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 6 (1941)
Heft: 3-4

Artikel: Baslerische Landgüter
Autor: Suter, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur.

- Franz, Günther**, Der deutsche Bauernkrieg. München und Berlin 1933.
Gauss, K., Geschichte der Landschaft Basel, Bd. 1, Liestal 1932.
Gessler, E. A., Die zürcherischen Genietruppen bis 1798. Jahrbuch der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich, Zürich 1936.
Gessler, E. A., Basler Wehr- und Waffenwesen im 16. Jahrhundert. 116. Neujahrsblatt, Basel 1938.
Hartmann, H., Die Baselbieterbauern im Bauernkrieg vom Jahre 1653. Liestal 1904.
Heusler, A., Der Bauernkrieg von 1653, Basel 1854.
Jauslin, K., Bilder zur Schweizergeschichte, 3. Aufl. Basel 1908.
Lexikon, Historisch-biographisches der Schweiz, Bd. 5, Neuenburg 1929.
 Dasselbst Artikel Baselland und Bauernkrieg.
Ochs, P., Geschichte der Stadt und Landschaft Basel. Basel 1786—1822, Inhaltsverzeichnis 1832.
Steiner, G., Die Befreiung der Landschaft Basel in der Revolution von 1798. 110. Neujahrsblatt, Basel 1932.
Tagblatt der Landschaft Basel. Nr. 228, 244, 1904 (Einweihung des Bauernkriegdenkmals, Tod Jauslins).

Baslerische Landgüter.

Von Dr. P. Suter, Reigoldswil.

Unser Baselbiet weist eine Anzahl von Wohnbauten auf, die ähnlich den stattlichen Pfarrhäusern, städtischen Charakter haben. Es sind die Basler Herrensitze; sie finden sich häufig in Stadtnähe, haben aber auch mit Vorliebe landschaftlich schöne Lagen im Tafel- und Kettenjura als Siedlungsplatz ausgesucht. Einige dieser Landgüter blicken auf ein hohes Alter zurück, standen schon vor Jahrhunderten, ausserhalb der dörflichen Gemeinwesen und waren mit besonderen Vorrechten ausgestattet. Ursprünglich als Kapitalanlagen oder Lieferanten, von landwirtschaftlichen Produkten gedacht, wurden die Landgüter seit dem 18. Jahrhundert als eigentliche Sommersitze verwendet und entsprechend ausgebaut. Der Wirtschaftsbetrieb lag immer in den Händen einer währschafte Bauernfamilie. Dank den bescheidenen Pachtzinsen und dem meist patriarchalischen Verhältnis zwischen Herrschaft und Pächter ist der Pachtbetrieb auch heute noch beliebt und oft bleibt das Lehen viele Generationen lang in der gleichen Familie.

Ueber die Basler Landsitze ist vor wenigen Jahren ein Werk erschienen, das vornehmlich die familiengeschichtliche und künstlerische Seite betont. *) Ein würdiger Gelehrter und Träger altbaslerischer Tradition — als echter Basler bleibt er bescheiden im Hintergrund und zeichnet nur mit den Initialen D. B.-W. — und der Graphiker J. A. Hagmann haben ein prächtiges Mappenwerk mit 56 handkolorierten Holzschnitten herausgegeben. Zu jedem Kunstblatt gehört auf dem gleichfarbigen Umschlag in grosser, klarer Bodoni-Antiqua eine kurze Geschichte des abgebildeten Landsitzes. Eine Vogelschaukarte gibt

*) Blätter der Erinnerung an baslerische Landsitze. Text: D. B.-W. — Umfang 236 Seiten, in Halbpergament-Mappe, Format 45 mal 56 cm. Hergestellt vom Art. Institut Grafica A. G. Basel in einer einmaligen Auflage von 500 nummerierten Ex. Gedruckt mit Bodoni, der Haas'schen Giesserei Münchenstein. J. A. Hagmann, Basel, lieferte 70 Holzschnitte, wovon 56 Ansichten handcoloriert und signiert, von den Originalstöcken auf Büttenpapier abgezogen, der Mappe eingefügt wurden. Preis des Werkes Fr. 110.—.

die Lage der verschiedenen Güter an und verrät uns, dass 12 in unmittelbarer Nähe der Stadt, 4 in benachbarten Landschaften des Auslandes, die übrigen 35 aber im Baselbiet liegen.

Im folgenden bringen wir als Probe den leicht verkleinerten Holzschnitt des Lauwilberg bei Lauwil und geben dem kundigen Gewährsmann für die Landgüter selber das Wort.

Lauwilberg.

Der zwischen Reigoldswil und Bretzwil auf der Höhe gelegene Alphof mit seinem Blick auf die Juraberge der Passwang-Gegend fällt schon dem flüchtigen Wanderer durch seinen eigenartigen herrschaftlich - ländlichen Charakter auf. Gleich dem Gstadig bei Münchenstein, in dessen Textbeilage das Nähere mitgeteilt ist, hat auch der Lauwilberg zu den vielen Baselbieter Gütern gehört, die ums Jahr 1720 Joh. Georg Deucher erworben hatte, um für seinen Erlös aus glücklich verkauften Mississippi-Aktien eine sichere Anlage zu schaffen; wahrscheinlich hat er selber zeitweise droben gewohnt, da sein Sohn später das Gut wieder aus andrer Hand zurück erwarb, weil offenbar für diesen der Landsitz mit freundlichen Jugenderinnerungen verbunden war. Der alte Deucher, ein wohl eher praktisch veranlagter Mann, vertauschte den Lauwilberg bei günstiger Gelegenheit im Sommer 1730 an den Ratsherrn Jakob Christoph Frey-Burckhardt (1688—1744), eine Persönlichkeit des alten Basel, um derentwillen schon uns der Lauwilberg ehrwürdig wird. Frey hat durch sein schlichtes, von Hieronymus d'Annone besungenes Heldentum den gefährlichen, zwischen Frankreich und Basel schwebenden «Lachsfangstreit» des Jahres 1736 friedlich beendet: Während er als Obervogt von Klein-Hüningen amtierte, hatten die Fischer seines Dorfes einen blutigen Zusammenstoß mit den Lachsfischern des linksufrigen französischen Neudorf; schon drohten, von unabsehbaren Folgen begleitete Verwicklungen mit Frankreich, als Frey sich anerbote, alle Schuld auf sich zu nehmen und sich in Paris den dortigen Machthabern zur Erduldung jeder beliebigen Strafe zu stellen. Er wurde unter diplomatischem Beistand des Chevalier Schaub nach Paris wie ein Schlachtopfer entsandt und — Alles kam rasch ins Geleise. Der gefürchtete Kardinal Fleury, Frankreichs Ministerpräsident, nahm ihn gnädig auf und zog ihn sogar zur Tafel. Seither war Frey ein volkstümlicher Mann; der Landsitz auf dem Lauwilberg war ganz dazu angetan, der einst trüben Erfahrungen und ihres glücklichen Endes in dankbarer Beschaulichkeit zu gedenken. Nach seinem verhältnismässig frühen Tod (1744) nahm seine Gattin, eine geborene Susanna Burckhardt (1697—1766), Tochter des Deputaten Christoph Burckhardt-Mitz, mit Energie sich der Gutsverwaltung an. Dann finden wir als vorübergehenden Besitzer des Lauwilberg einen sehr gewiegten, wissenschaftlich geschulten Landwirt, den uns schon vom Gruth und von Brüglingen her bekannten Münchener Landvogt Hieronymus Christ-Kuder. Er hat den Lauwilberg schon 1770 wieder abgegeben an den 1804 verstorbenen Joh. Heintz. Deucher, Sohn des obgenannten «Mississipi-Deucher». Als dessen Erbe übernahm der Stadtrat Albrecht Müller-Bachofen das Gut (verheiratet mit einer Tochter aus der jüngern Linie der Familie Bachofen). Ende des Jahres 1816 wurde der Lauwilberg von J. J. Bachofen-Burckhardt vom Weissen Haus in Basel (ältere Linie der Familie) gekauft, dem

kunstsinnigen Mann und weithin bekannten Gemäldesammler. Der ans Haus stossende Gartensaal und die mächtigen Linden vor der Fassade, ein besonderer Reiz des Lauwilberg, gehen auf ihn zurück. Interessant sind die unter ihm geregelten Zinsleistungen des Lehensmanns. Dieser hatte in Natura zu liefern: 120 bis 150 Pfund Butter, ein Schwein im Gewicht von 120 Pfund und einen Laib Käse von 30



Lauwilberg. Nach einem Holzschnitt von J. A. Hagmann. Einer der wenigen Alphöfe, der im Stile des steinernen Jurahauses mit giebelseitigem Eingang erbaut wurde (1737). Zum nebenstehenden Text ergänzen wir, dass 1699 das Gut von Chr. Burckhardt, des Rats, um 5225 Pfund gekauft wurde. — Das prächtige Herrengut mit dem weithin sichtbaren Giebel und den stattlichen Baumgruppen bildet auch heute noch eine Zierde der Passwanggegend.

bis 40 Pfunden. Als Witwe verkaufte Frau Bachofen-Burckhardt 1837 das Gut und nach mehrfachem Besitzwechsel kam es 1849 an Hieronymus Burckhardt-Iselin, von dem es 1875 durch Kauf weiterging an Hans Franz Sarasin-Thurneysen. Die beiden von diesem Eigentümer angelegten prächtigen Alleen verleihen dem Lauwilberg sein herrschaftliches Gepräge.

Der heutige Eigentümer ist Herr Theodor Burckhardt-Sarasin, ein Ururenkel von J. J. Bachofen-Burckhardt und Schwiegersohn von H. F. Sarasin-Thurneysen.